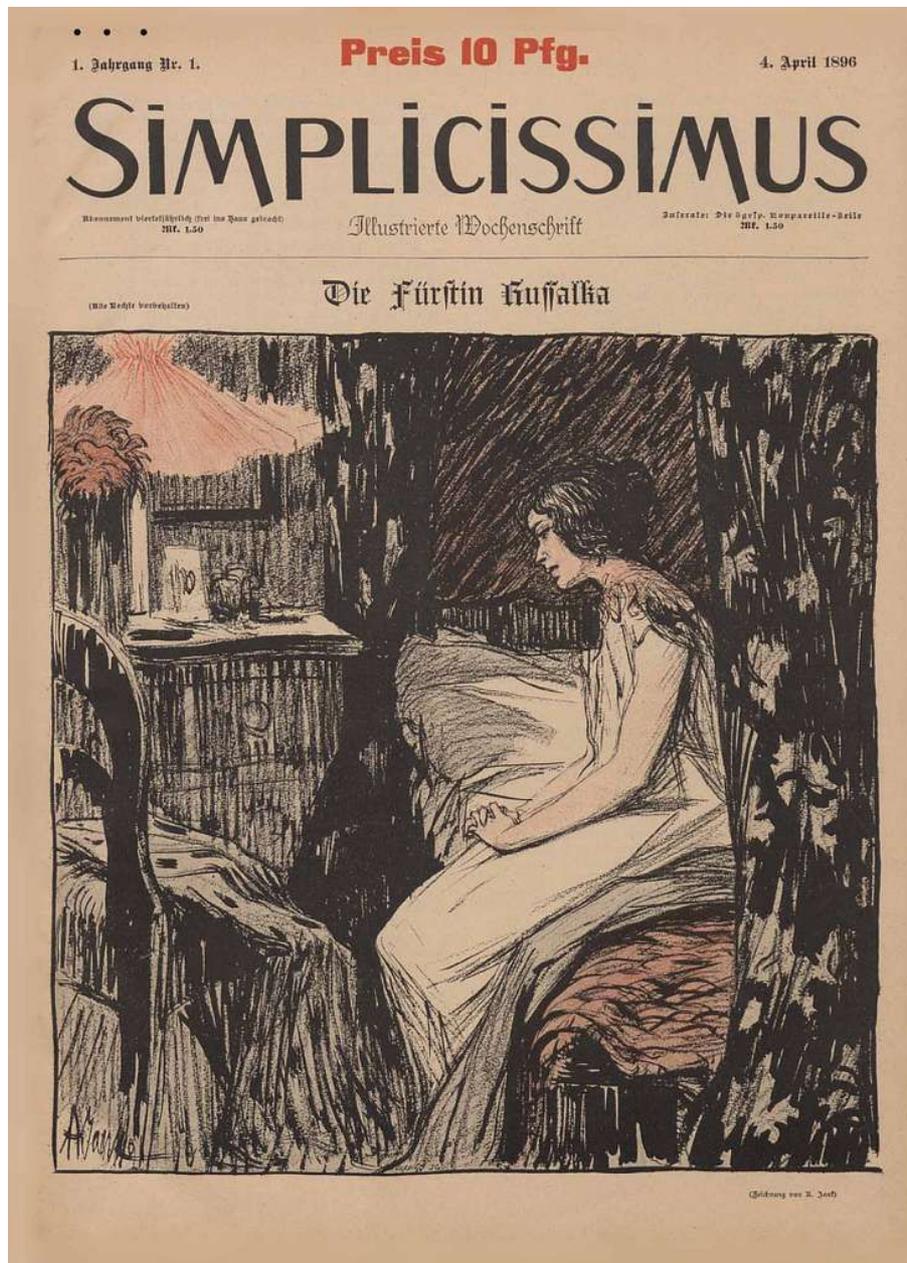


# Handreichung inklusive didaktischem Kommentar und Lehr-Lernmaterialien

Weimarer Republik: Frauenwahlrecht 1918 -  
Emanzipation der Frau oder schon Geschichte?



**Q: Die Fürstin Russalka 1896**

Bild: GetArchive, CC-0, <https://t1p.de/0wr8s>

## KURZBESCHREIBUNG

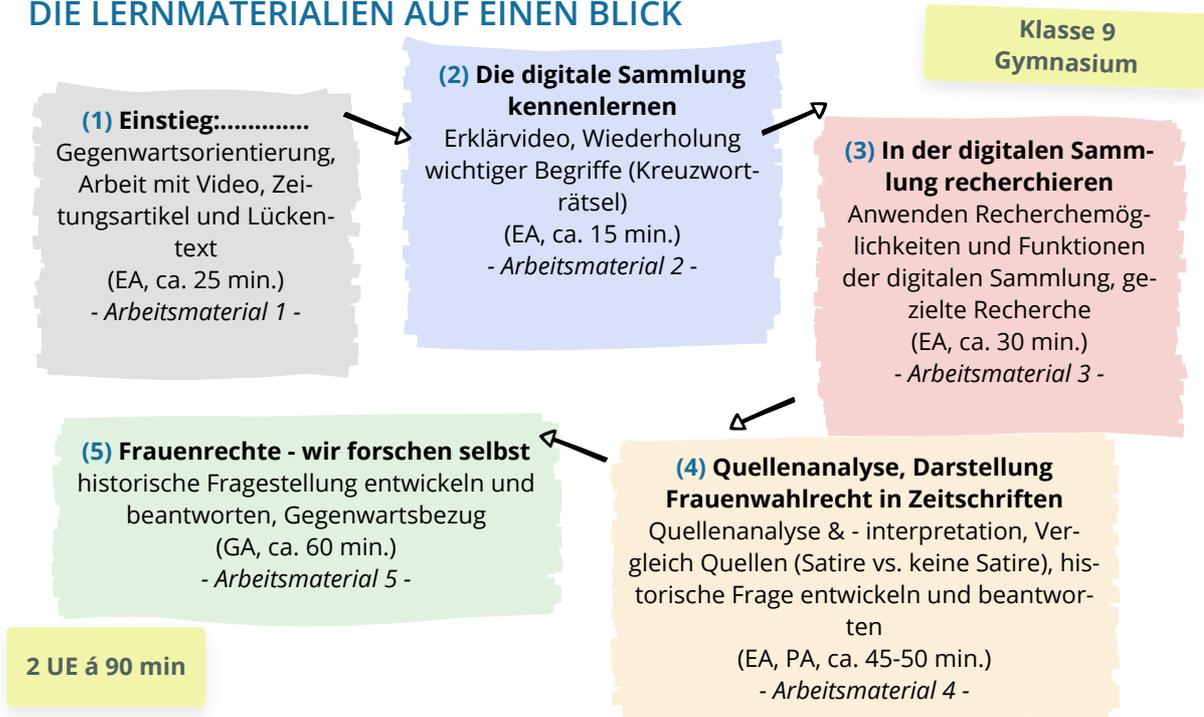
Das vorliegende Material trägt den Titel „Weimarer Republik: Frauenwahlrecht 1918 - Emanzipation der Frau schon Geschichte?“ und ist für **zwei Unterrichtsblöcke à 90 Minuten** konzipiert. Gearbeitet wird im Rahmen des Themas mit der digitalen Sammlung des „**Simplicissimus**“. Diese Sammlung stellt Hefte von drei satirischen Zeitschriften digitalisiert zur Verfügung. Verortet wird die Einheit im **Wahlbereich 2 der Klassenstufe 9** des Lehrplans für **Gymnasien** in Sachsen. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Materials liegen beim **Umgang mit der digitalen Sammlung**, dem **Gegenwartsbezug** beim Thema der **politischen Teilhabe von Frauen**, zudem wird aber auch intensiv mit Quellen aus der digitalen Zeitschriftensammlung gearbeitet und somit ein Arbeiten an einer spezifischen Sammlung i.S. des historischen Dreischritts vollzogen. Die SchülerInnen befragen die Quellen zu einer eigens entwi-

**rische Forschungskompetenzen**. Zudem werden Fragenkompetenz, Sachkompetenz, Orientierungskompetenz zur Förderung der Ausbildung eines Geschichtsbewusstseins durch das entwickelte Material angesprochen (Teilkompetenzen fördern historisches Lernen = Ausbilden eines GB). Das Material ist methodisch sehr vielfältig angelegt. Es gibt ein **Erklärvideo**, das Recherchieren in der digitalen Sammlung wird durchgeführt, aber auch Textarbeit an Quellen digitalisiert sind vorhanden. Die Festigung wichtiger Begriffe ist am Anfang des Materials eingebaut. Außerdem findet sich gegen Ende ein Aufgabeteil nach dem Prinzip Think-Pair-Share. Einzelarbeit, Partner- und auch Gruppenarbeit sind im Material eingebaut. Enthalten ist ebenso eine Handreichung, eine differenzierte Variante ausgewählter Aufgabenstellungen, Erwartungshorizonte und eine Möglichkeit für eine Leistungsbeurteilung.

### Inhalt

Kurzbeschreibung .....	S. 2
Digitale Sammlungen und historisches Lernen .....	S. 3
Die digitale Sammlung „Simplicissimus“ .....	S. 5
Das Lernmaterial im Unterricht einsetzen .....	S. 6
Lernziele.....	S. 7
Erläuterungen zum Lernmaterial .....	S. 9
Die Sachanalyse .....	S. 12
Die Lernmaterialien .....	S. 15
Erwartungshorizont .....	S. 33
Differenzierte Lernmaterialien .....	S. 45
Erwartungshorizont differenzierte Variante.....	S. 67
Hinweise und Erwartungshorizont Leistungsbeurteilung.....	S. 82
Weitere Informationen/ Impressum.....	S. 84

## DIE LERNMATERIALIEN AUF EINEN BLICK



## Digitale Sammlungen und historisches Lernen

Die Digitalisierung von Medien ist unumkehrbar und schreitet ständig voran. Dies führt dazu, dass Gedächtnisinstitutionen, wie wissenschaftliche Bibliotheken oder Museen, ihre analogen Archivbestände zunehmend digitalisieren und in digitalen Sammlungen bereitstellen. Dabei orientieren sich diese an **wissenschaftlichen Standards** (Seever 2022). Dieser Aspekt stellt ein wichtiges Eignungskriterium von Archiven für historisches Lernen dar. Bezogen auf den Fachbereich Geschichte, beinhalten die Sammlungen Digitalisate, welche die **Reproduktion eines materiellen, analogen Originals** darstellen (Schwabe 2016). Vereinfacht gesagt handelt es sich um **digitalisierte, historische Quellen**. Diese unterscheiden sich zum einen durch die fehlende haptische Zuwendung, sowie durch eine zweidimensionale Darstellung (Kreutz 2022). In Abgrenzung dazu gibt es digitale Quellen, die sich entweder der Kategorie **digital born** oder **digital reborn** zuordnen lassen (Pfanzer 2017). Kennzeichnend für digitale Sammlungen sind definierte Profile, die inhaltlich durch einen **thematischen Schwerpunkt** oder ein historisches Ereignis bestimmt werden (Degkwitz 2014). Daraus ergibt sich häufig auch die Art der **Quellensammlung**, sowie ein zeitlich begrenzter Rahmen. Eine weitere Eigenschaft ist die fachliche Betreuung und aktive Weiterentwicklung der Sammlungen (Degkwitz 2014). Es erfolgt eine **formale** und **sachliche Erschließung** der Digitalisate, welche im Anschluss in der Datenbank systematisch strukturiert werden (Degkwitz 2014). Das bedeutet, die digitalisierten Quellen werden mit Hilfe der erschlossenen Informationen mit weiteren Orten, Personen, etc. in der Sammlung **vernetzt** (Degkwitz 2014). Gleichzeitig werden im Prozess der Digitalisierung entstandene Metadaten und/ oder weiterführende Literatur angegeben, die eine Orientierung in der Sammlung ermöglichen. Unterstützt wird die effiziente Recherche durch das Vorhandensein verschiedener **Suchoptionen**, mit denen die Nutzer\_innen schnellstmöglich zu ihrem Ziel gelangen sollen (Seever 2022). Die digitalen Sammlungsgegenstände werden so präsentiert, dass **keine direkte** inhaltliche Einordnung in den historischen Kontext erfolgt (Seever 2022). Dieser Aspekt unterscheidet die Bereitstellung eines Digitalisats grundlegend von Artefakten in analogen Sammlungen oder Quellen in Schulbüchern. Die **Auswahl** der Objekte, welche online zur Verfügung gestellt werden erfolgt beispielsweise nach **Exemplarität, Nachfrage oder dem Erschließungsstand** (Diener-Staeckling 2020). Welche Vorteile und Potenziale die Arbeit mit digitalen Sammlungen im Geschichtsunterricht hat, wird im Folgenden ausführlich beschrieben. Die Auseinandersetzung mit **Quellen** ist die **Grundlage** historischen Arbeitens und darf in keiner Unterrichtsstunde fehlen. Das bedeutet, historisches Lehren und Lernen ist im Hinblick auf den Erkenntnisgewinn immer **medial gebunden** (Seever 2022). Ein Vorteil von digitalen Archiven ist der vereinfachte Zugang zu Quellen für ein diverses Publikum (Gallner-Holzmann 2020). Überdies zeichnen sich die Sammlungen durch eine bessere **Verfügbarkeit** aus, da orts- und zeitunabhängig auf die Inhalte zugegriffen werden kann (Degkwitz 2014). Die Digitalisierung von Quellen bietet die Chance, viel mehr Inhalte in einer Sammlung bereitzustellen und diese untereinander zu vernetzen. Auch die Nachnutzung und **Wiederverwendbarkeit** der Medien kann dadurch sichergestellt werden (Degkwitz 2014). Gleichzeitig können mit Hilfe von **Metadaten** und digitaler Tools, Quellen einfacher erschlossen werden, wodurch **selbstgesteuertes** Lernen gefördert wird. Die in den Archiven bereitgestellten Zusatzinformationen vereinfachen unter Einsatz der historischen Grundwissenschaften die **äußere Quellenkritik** (Kreutz 2022). Weiterhin sind digitale Sammlungen in der Lage **Interaktionen** zu fördern, indem beispielsweise Inhalte mit Anmerkungen oder **Fragestellungen** versehen werden können (Degkwitz 2014).

Mit Hilfe digitaler Sammlungen können SchülerInnen Quellen in ihrer **unveränderten Überlieferung begegnen** (Kreutz 2022). Im Gegensatz zu Schulbüchern treffen die Lernenden in den Onlinearchiven auf die Originalquellen, welche nicht bereits in einen Kontext eingebettet sind. Folglich fällt die **subjektive Narration** von Geschichte, der Schüler\_innen häufig im Vorhinein ausgesetzt sind, weg (Kreutz 2022). Dadurch sammeln sie Erfahrungen im Umgang mit **originalen Sammlungsgegenständen** und sind in der Lage Artefakte quellenkritisch zu untersuchen, sowie eigenständig in den historischen Kontext einzuordnen (Seever 2022). Zudem eröffnet die Arbeit mit digitalen Sammlungen die Möglichkeit, dass Lernende eine **eigene Forschungsfrage** entwickeln können (Seever 2022). In diesem Prozess nähern sich Schüler\*innen der Arbeitsweise von Historiker\*innen an (Schwabe 2016). Aufgrund der narrationsfreien Übermittlung von Quellen, kann durch **Narrationsbildung** seitens der Lernenden „das Verständnis von Geschichte als (Re-)konstruktion von Vergangenheit [...] [geschult werden]“ (Kreutz 2022). In der Auseinandersetzung mit digitalen Medien werden die Schüler\*innen zu einer **Teilhabe an der Geschichtskultur befähigt**, da Digitalisate selbst geschichtskulturelle Objekte darstellen (Seever 2022). Da die Lernenden vermutlich täglich das Internet nutzen und dort Geschichtskultur begegnen, tritt auch ein **motivationaler Aspekt** bei der Arbeit mit digitalen Sammlungen in Erscheinung. Optimalerweise regt das die Schüler\*innen an, Archive **außerhalb des schulischen Kontextes** zu nutzen und als ein Ort des lebenslangen Lernens zu betrachten (Gallner-Holzmann 2020). Des Weiteren zeigt sich Potential in Bezug auf **produkt- und handlungsorientierten Unterricht**. Beispielsweise können Schüler\*innen Quellen selbst suchen und sind in der Lage diese inhaltlich aufzubereiten (Bernsen 2017). Zusammenfassend kann man sagen, dass der Einsatz digitaler Sammlungen im Geschichtsunterricht viele Möglichkeiten eröffnet. Zugleich werden **historische Kompetenzen**, wie die **Medien- und Methodenkompetenz** gefördert.

#### Literatur

**Daniel Bernsen:** Arbeiten mit digitalen Quellen im Geschichtsunterricht. In: Daniel Bernsen; Ulf Kerber (Hrsg.): Praxishandbuch Historisches Lernen und Medienbildung im digitalen Zeitalter. Bonn 2017, S. 295–303.

**Andreas Degwitz:** Digitale Sammlungen – Vision eines Neubeginns. Bibliothek, Forschung und Praxis 38 (2014), S. 411–416.

**Antje Diener-Staeckling:** Digitalisate ans Netz – zwischen Datenmengen und strukturierter Auslese. In: Archivpflege für Westfalen-Lippe Heft 91 (2020), S. 143–149.

**Katharina Gallner-Holzmann:** Visualisierung und Didaktisierung digitaler Archivbestände. Perspektiven zur Gestaltung offener Lernräume für historisches Lernen. In: Zeitschrift für Medien Pädagogik 17 (2020), S. 374–399.

**Jessica Kreutz:** Historisches Lehren und Lernen mit digitalisierten Quellen. Zum Potenzial der Historischen Grundwissenschaften in der Lehrerbildung. In: Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften (2022).

**Eva Pfanzer:** Analoge vs. digitale Quellen: Eine Standortbestimmung. In: Daniel Bernsen; Ulf Kerber (Hrsg.): Praxishandbuch Historisches Lernen und Medienbildung im digitalen Zeitalter. Bonn 2017, S. 85–95.

**Astrid Schwabe:** Multimedia statt Papier und Druckerschwärze. In: Zeitungen von gestern für das Lernen von morgen? Historische Tagespresse im Geschichtsunterricht (2016), S. 161–177.

**Friederike Seever:** „Keine Stunde ohne Quellen“ 2.0: Eine geschichtsdidaktische Perspektive auf das historische Lehren und Lernen mit digitalen Sammlungen. 2022.

## Die digitale Sammlung im Unterricht einsetzen

### Lehrplanverortung

Verortet wird das Material in Klassenstufe 9. Der direkte Bezug ist im Wahlbereich 2 gegeben (Gesellschaftliche Situation von Frauen in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus) (LP Gy, S. 26). Der Nationalsozialismus hier noch außer Acht gelassen wird. Das passende Grobziel dazu lautet: „Anwenden der Kenntnisse über verschiedene politische Systeme auf die gesellschaftliche Stellung der Frau“ (LP Gy, S. 26). Passende Feinziele aus dem Wahlbereich wären Emanzipationsbestrebungen in der Weimarer Republik und damit verbunden die Werteorientierung hinsichtlich Emanzipation und Grundrechte (SMK 2019, S. 26).

Dieser Wahlbereich könnte in den Lernbereich 2 integrieren werden, in dem „Deutschlands Weg von der Demokratie zur Diktatur“ thematisiert wird (SMK 2019, S. 24). Das passende Grobziel dazu wäre: „Einblick gewinnen in die Phasen der Entwicklung der Weimarer Republik“ (SMK 2019, S. 24). Feinziele, die man zuordnen könnte, wären zum einen „Phasen, Zäsuren und Politiker“ (SMK 2019, S. 24). Die Einführung des Frauenwahlrechts könnte man als Zäsur bezeichnen. Zudem wird auch das Recherchieren von Informationen und damit die informatische Bildung als Ziel bedient (SMK 2019, S. 25). Durch das Arbeiten mit der digitalen Sammlung wird vor allem in der Phase quellennahe Recherchieren gefördert.

### Lernvoraussetzungen der SchülerInnen

Wünschenswert wäre, dass die SuS bereits in früheren Phasen der deutschen Geschichte mit Frauenbewegungen in Berührung gekommen sind. In der vorhergehenden Stunde sollten Emanzipationsbestrebungen im Kaiserreich zur Sprache gekommen sein.

Außerdem ist wie bereits erwähnt zu beachten, dass man den Wahlbereich unterteilt und vorerst nur die Frauen in der Weimarer Republik thematisiert.

Des Weiteren sollten die SuS bereits mit digitalen Sammlungen vertraut sein, sowie wichtige Begriffe in diesem Zusammenhang kennen.

Die Fähigkeit Informationen aus einem Text zu filtern und auch die Interpretation von Karikaturen/bildlichen Quellen sollte eigenständig ausgeführt werden können.

### Organisatorische Rahmenbedingungen

Organisationstechnisch ist zu beachten, dass im Idealfall jede:r SchülerIn ein technisches Endgerät haben sollte, das er/sie in dieser Unterrichtseinheit nutzen kann (bspw. PC, Laptop, iPad). Daher wäre die Nutzung eines Computerraums ideal.

Außerdem sollten ca. 180 Minuten für die Arbeit mit den Materialien eingeplant werden.

#### Literatur:

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (Hg.) 2019: Lehrplan Gymnasium Geschichte. <https://t1p.de/mridl>

#### Auf einen Blick: Organisatorische Voraussetzungen:

- 180 Minuten
- Tablet pro Person
- Computerraum

#### Auf einen Blick: Lernvoraussetzungen der Schüler\_innen:

- Frauenbewegungen aus anderen Epoche bekannt
- digitale Sammlungen, wichtige Begriffe und Arbeit damit bekannt
- Informationen aus Text entnehmen können
- Interpretation Digitalisate von Karikaturen/bildlichen Quellen

## Lernziele

Das Lernmaterial bezieht sich sowohl auf inhaltliche Aspekte des Themas Frauenwahlrecht, als auch auf die Methodenkompetenz im Sinne des Umgangs mit der digitalen Sammlung.

Die Lernziele beziehen sich daher auf den Medienkompetenzrahmen, den Lehrplan Sachsen und sind dadurch angelehnt an das WKW-Modell, welches in Sachsen genutzt wird.

Phase	Lernziele
Einstieg	<p>Die SuS kennen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die aktuelle Situation im Iran und grundlegende Informationen dazu.</li> </ul> <p>Die SuS können...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationen aus einem Zeitungsartikel filtern und in den Lückentext einbauen.</li> </ul>
Die digitale Sammlung kennenlernen	<p>Die SuS kennen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die digitale Sammlung des Simplicissimus.</li> <li>- die verschiedenen Recherchewege, die in der Sammlung genutzt werden können.</li> <li>- die Definitionen der Begriffe Digitalisat, Quelle, Satire, Darstellung, Karikatur und Metadaten.</li> <li>- die Tools Schlagwortsuche, Blättern und Personenliste.</li> </ul> <p>Die SuS können...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- in der digitalen Sammlung Simplicissimus nach einer bildlichen Quelle suchen, indem die einen selbstgewählten Rechercheweg nutzen und diesen in einem Ablaufplan darstellen.</li> </ul>
In der digitalen Sammlung recherchieren	<p>Die SuS können...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Bildquelle einer Frau (Q1: Damenwahl, Simplicissimus 1919, Jg 23) in der digitalen Sammlung des Simplicissimus finden, indem sie einen vorgegebenen Weg zur Recherche nutzen (Blätter-Funktion).</li> <li>- mögliche Kritikpunkte für digitale Sammlungen sammeln.</li> </ul> <p>Die SuS beurteilen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- indem sie Kritikpunkte sammeln und mit der analogen Suche gegenüberstellen, die Nutzbarkeit der digitalen Sammlung.</li> </ul>
Quellenanalyse und -interpretation	<p>Die SuS können...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine Quelle analysieren, indem sie die Hilfestellungen auf dem Methodenblatt und gegebene Fragen als Denkanstöße nutzen.</li> <li>- Interpretationsmöglichkeiten der Quelle Q1 ausarbeiten, indem sie gegebene Aspekte als Denkanstöße nutzen.</li> <li>- ihre Interpretation von Q1 begründen, indem sie die erarbeiteten Informationen aus der Quellenanalyse dazu heranziehen.</li> </ul>

Phase	Lernziele
Vergleich: Darstellungen des Frauenwahlrechts in Zeitschriften	<p>Die SuS kennen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-die Quellen Q1 (Damenwahl, Simplicissimus 1919, Jg 23) und Q2 (So wird gewählt, Das Illustrierte Blatt 1919).</li> </ul> <p>Die SuS können...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Q1 und Q2 in einer Tabelle vergleichend gegenüberstellen, indem sie Kriterien analysieren.</li> <li>- verschiedene mediale Rezeptionsmöglichkeiten von Q1 und Q2 einordnen, indem sie die Definition von Satire nutzen.</li> </ul>
Frauenwahlrecht - wir forschen selbst	<p>Die SuS kennen....</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Informationen zur aktuellen emanzipatorischen Lage der Frauen in der BRD.</li> </ul> <p>Die SuS können...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine historische Fragestellung entwickeln, indem sie die gegebene Anleitung/Hilfestellung dazu nutzen.</li> <li>- eigenständig eine Quelle in der digitalen Sammlung finden, indem sie die bekannten Recherchewege und geeignete Suchwörter dazu nutzen.</li> <li>- die historische Fragestellung beantworten, indem sie verschiedene und geeignete Quellen zur Beantwortung heranziehen.</li> <li>- die Darstellungsweise emanzipatorischer Ereignisse vergleichend gegenüberstellen, indem sie auf gegebene Vergleichsaspekte eingehen.</li> </ul> <p>Die SuS beurteilen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Darstellungsweisen in Bezug auf den historischen Hintergrund.</li> <li>- den heutigen Status der Frau im Bezug auf politische Mitbestimmung, indem sie ihre Stellung in einem Podcast wiedergeben.</li> </ul>

## Erläuterungen zu den Lernmaterialien

Das Kompetenz-Modell, an dem sich für die didaktische Schwerpunktsetzung orientiert wird, ist das der Forschergruppe „FUER Geschichtsbewusstsein“. Beschrieben wird hier ein zyklischer historischer Lernprozess, welcher auf einer historischen Frage basiert. Diese sollte einerseits durch die **Rekonstruktion** von Geschichte und andererseits durch die **Dekonstruktion** von Narrationen beantwortet werden. (Baumgärtner 2019, S. 81f.) In dieser Stunde wird sich auf den Prozess der Rekonstruktion bezogen. Als Prüfungsleistung soll eine eigene Narration, vor allem auf Grundlage der digitalen Sammlung des „Simplicissimus“/ „Wahren Jakob“/ der „Jugend“ in Form eines Podcast entwickelt werden, welcher das Thema der Frauenrechtsbewegung in Deutschland behandelt. Die Forschergruppe beschreibt vier Teilkompetenzen, welche für die Entwicklung der historischen Kompetenz notwendig sind. Erstens die **Fragekompetenz**, welche beinhaltet historische Fragen zu entwickeln. (Baumgärtner 2019, S. 81f.) Im Material wird diese durch die Aufgaben 13 und 15 bedient, in welchen eine solche entwickelt werden soll, um die digitale Sammlung weiter zu erschließen und mit ihr zu arbeiten. Zweitens soll die historische **Sachkompetenz** gefördert werden, mit welcher sich die Fragestellungen 1 - 3, 6-7, 8-11, 13, 15 und 16 beschäftigen. (Baumgärtner 2019, S.81-82) Bezogen auf die entwickelte Fragestellung, erfolgt die Sachanalyse in Aufgabe 16, welche als Grundlage für den Podcast dient und die Beantwortung der selbst aufgestellten Frage fördert. Im Zuge der Aufgaben 8 -11, 16 und 18 wird auch die **Methodenkompetenz** gefördert, durch das Durchführen der Quellenanalyse, und der Methode des Vergleichs. (Baumgärtner 2019, S. 81-82) Bei Aufgabe 5 wird durch die Begriffsfestigung ebenfalls diese ebenfalls gefördert. Zudem wird durch das Kennenlernen der digitalen Sammlung, die Arbeit mit Digitalisaten gefördert, bei der methodisch andere Parameter beachtet werden müssen. Dies geschieht in Aufgabe 4 bei der die Schüler\*innen befähigt werden mit der Digitalen Sammlung zu arbeiten, um in den Aufgaben 6 und 7 sich in der digitalen Sammlung auszuprobieren, und in Aufgabe 14, in welcher eigenständig Quellen gefunden werden sollen, um die eigene Fragestellung zu entwickeln. Die Förderung der vierten Kompetenz, die der **Orientierungskompetenz**, welche Erkenntnisse für die eigene Lebenswelt hervorbringen soll, wird ebenfalls in den Aufgaben 12, 16 und 19 unterstützt. (Baumgärtner 2019, S. 82f.) In der letzten Aufgabe 20, in welcher ein Podcast entwickelt werden soll, werden alle Kompetenzen vereint. Diese erfordert die Formulierung eines Werturteils zur politischen Partizipation von Frauen heute und zu digitalen Sammlungen. Dafür sollen die Erkenntnisse der Sachanalyse der letzten Stunde, das Sachurteil, durch die Beantwortung der eigenen Leitfrage mit einbezogen werden, sowie die Einordnung in den **Gegenwartsbezug** der Stunde explizit gemacht werden. Dieser stellt auch einen **Lebensweltbezug** da, da alle Schüler\*innen im politischen System der BRD leben und von dessen Entscheidungen abhängig sind. Außerdem wird die Möglichkeit von politischem Wandel und den Handlungsmöglichkeiten der Bürger\*innen in diesem exemplifiziert. Der Prozess historischen Lernens im FUER Modell basiert auf dem Ziel Schüler\*innen Orientierung in ihrer Welt zu ermöglichen, dafür ist der Lebensweltbezug also unabdinglich. Die Basis für diese Auffassung von historischem Lernen ist Rüsen's Idee vom **Geschichtsbewusstsein**, bei der Orientierung und Identitätsbildung für die Gegenwart aus der Vergangenheit gezogen wird. (Baumgärtner 2019, S. 37, S. 81)

Methodisch ist der Lebensweltbezug ebenfalls gegeben, durch die Aufgabe einen Podcast zu erstellen, mit denen viele Schüler\*innen in ihrer Freizeit Kontakt haben und auch die Beschäftigung mit einer digitalen Sammlung spiegelt einen Gegenwartsbezug wieder. Eine weitere Aufgabe in denen dieser hergestellt wird ist Nummer 17. Der Lebensweltbezug wird von Barricelli/Lücke ebenfalls als fachdidaktisches Prinzip aufgegriffen. (Baumgärtner 2019, S. 67) Im selben Zug nennen sie den **Gegenwartsbezug**, welcher einerseits immer gegeben ist durch die Konstruktion von Geschichte in der Gegenwart. Jedoch auch explizit durch die Verknüpfung heutiger Probleme und Umstände mit der Geschichte durchgeführt werden soll. (Baumgärtner 2019, S. 68) Der Einstieg des Materials stellt einen solchen Bezug her, mit den Aufgaben 1-3, um die Schüler\*innen einerseits bei der heutigen Rezeption in Medien abzuholen und andererseits thematisch einen Sinnzusammenhang zum Thema Menschenrechte, beziehungsweise spezifischer zur Emanzipation von Frauen, herstellt. Ab Aufgabe 17 wird durch die Beschäftigung mit der heutigen Situation der Frauen in Deutschland und die Inklusion dieser ins Werturteil und den Podcast der Gegenwartsbezug, zu dem in der Stunde Behandelten wieder hergestellt. Des Weiteren nennen die Autoren das Prinzip der **Multiperspektivität**, welches beschreibt, dass Quellen unterschiedliche Perspektiven aufweisen, je nachdem, wer sie verfasst hat. (Baumgärtner 2019, S.68) Im OER wird sich mit einer Zeitschrift beschäftigt, welche eine Perspektive darstellt. Durch den Vergleich mit Q2 in Aufgabe 11 wird die Multiperspektivität hergestellt. Zudem handelt es sich um zwei verschiedene Arten von Zeitungen, ein Tagesblatt und eine Satirezeitschrift, dies stellt auf der Ebene der medialen Rezeption eine Multiperspektive her. Auch wird im Transfer in den Aufgaben 17 und 18, durch die verschiedenen Zeitungen und die Möglichkeit weiter zu recherchieren, Multiperspektivität ermöglicht. Das Prinzip der **Pluralität** wird ebenfalls in der Podcast Aufgabe 20 bedient, da hier verschiedene Werturteile gefällt werden sollen. (Baumgärtner 2019, S. 69) Pandel benennt noch weitere Prinzipien, wie die **Wissenschaftsorientierung**. Bei dieser muss auf die Einhaltung geschichtswissenschaftlicher Standards geachtet werden. (Baumgärtner 2019, S. 68) Wie zum Beispiel die Unterscheidung zwischen **Quelle** und **Darstellung**. Im Material wird fast ausschließlich mit digitalen Quellen gearbeitet und durch die Arbeitsanweisungen 8, 16 deutlich gemacht, dass eine Quellenanalyse zur Erschließung durchgeführt werden muss. Auch durch die Wiederholung von Begriffsdefinition wird die Wissenschaftsorientierung in Aufgabe 5 bedient, zudem wird durch die Förderung des Arbeitens mit Digitalisaten in den Aufgaben 6-10, die Vermittlung des wissenschaftlichen Standards bedient. Zudem sollen **Retroperspektivität** und **Konstruktivität** deutlich gemacht werden. Retroperspektivität wird in Aufgabe 18 deutlich, da ein direkter Vergleich zwischen heutiger und damaliger Medienrezeption stattfindet. Auch während der Quellenanalyse, welche in den Aufgaben 8, 11 und 16 verlangt wird, soll die Standortgebundenheit der Schüler\*innen reflektiert werden und somit wird die Retroperspektivität hervorgehoben. Konstruktivität kommt in der Podcast Aufgabe 20 zur Geltung, da dort ein eigenes Narrativ konstruiert werden soll. Ein weiteres Merkmal nach Pandel ist die **Problemorientierung**, welche notwendig ist, wenn historisches Lernen mithilfe von Fragen an die Vergangenheit funktionieren soll. (Baumgärtner 2019, S. 67-68)

Am Anfang wird in den Aufgaben 1- 3 das Problem der nicht gegebenen Gleichberechtigung von Frauen heute aufgeworfen, auf welches am Ende der Stunde wieder zurückgeführt wird ab Aufgabe 17. Dieses Problem ist Teil der größeren Frage nach Menschenrechten und Geschlechtergleichberechtigung. Zusätzlich wird die **Handlungsorientierung** als methodisches Prinzip aufgestellt, bei dieser wird Wert auf die Aktivität von Schüler\*innen gelegt, welche jedoch quellenbasiert sein sollte. Hierbei kann es sich um die Kreation verschiedener Produkte handeln, für die Schüler\*innen selbstbestimmt handeln sollten und auch einen Lebensweltbezug miteinschließen. (Baumgärtner 2019, 67-69). Diese ist im OER ebenfalls vorhanden, bei Aufgabe 20, bei der abschließend der Podcast erstellt werden soll. Jedoch auch schon vorher, wenn die Schüler\*innen eigenständig die digitale Sammlung in der Aufgabe 14 nach weiteren Quellen durchforsten sollen, um dann eine historische Fragestellung zu entwickeln.

Das verwendete Strukturierungsformat der Selbstlerneinheit ist das **chronologische Verfahren**, welches in einen Gegenwartsbezug eingebettet ist, welcher auf einem Sinnzusammenhang beruht. Empfohlen wird, in der vorherigen Stunde zur Emanzipationsbewegung im Kaiserreich, auch mit Darstellungen zu arbeiten. Da diese im Material nur zur Wissensauffrischung verwendet wird. So kann die **Dekonstruktionskompetenz** der Schüler\*innen gefördert werden und der Unterschied zwischen Quelle und Darstellung an Beispielen explizit gemacht werden. Ferner kann so eine **Kontroverse**, auch durch die postmigrantische Perspektive im Unterricht durch verschiedene Backgrounds der SuS, präsentiert werden, wie zum Beispiel in der Frage, ob der 1. Weltkrieg der Auslöser für das Wahlrecht der Frau war, oder doch mehr die Anerkennung der vorhergegangenen Frauenrechtsbewegung zukommen sollte. So kann auch die Pluralität des Podcast methodisch abgesichert werden.

Literatur

**Baumgärtner, U.:** Wegweiser Geschichtsdidaktik. Paderborn 2019.

## Sachanalyse

In der Unterrichtsstunde zuvor wurde die Thematik der Frauen - emanzipationsbewegung im Kaiserreich und während des ersten Weltkriegs bereits aufgegriffen. Somit ist auch die Einführung des Wahlrechts für Frauen in Deutschland, welches zur ersten Wahl für und von Frauen am 19. Januar 1919 führte, bekannt (Abels 2018, S. 9). Da dieser Teil für die Prüfungsleistung am Ende jedoch auch relevant ist, folgt nun ein kurzer Abriss dieser Entwicklung.

Eine der erste Frauen nach Mary Wollstonecraft, die öffentlich gleiche Rechte für Frauen forderte, war Olympe de Gouges. Sie äußerte 1789 im Zuge der französischen Revolution, dass Frauen, die ein Recht auf das Schaffot hätten, ebenfalls das für Rednerbühnen zustehe. Zudem kritisierte sie die Verknüpfung des Gleichheits- und Freiheitsanspruches mit Brüderlichkeit (Abels 2018, S. 10).

Das darauffolgende 19. Jahrhundert war europaweit von einer Gesetzgebung geprägt, die Männern die komplette Rechtsvertretung ihrer Frauen zusprach. Dies beinhaltete zum Beispiel die Verfügung über das Vermögen und die Kinder (Karl 2019, S. 4). Auch im öffentlichen Sektor hatten Frauen nur Zugang zu Berufen, wie Dienstmädchen und Fabrikarbeiterin, mit geringerem Einkommen als bei männlichen Arbeitern. Gegen diese Umstände wurde zuerst mit einem Fokus der Frauenrechtsbewegung auf mehr Bildungschancen für Frauen reagiert.

Diese Bemühungen führten zum ersten Mädchengymnasium 1893 und der Erlaubnis zum Studium in Baden (Karl 2019, S. 5). Helene Lange war eine Frau, die sich dafür einsetzte, dass Frauen als Lehrkräfte besser ausgebildet wurden und dieser Berufsweg auch für mehr Frauen zugänglich gemacht wurde (Derenda 2019, S. 23).

Auch auf politischer Ebene wurde mehr Beteiligung gefordert, auch in der Revolution 1848, an welcher auch Louise Otto Peters teilnahm, die 1865 den allgemeinen deutschen Frauenverein gegründet, was die organisierte

Frauenrechtsbewegung in Deutschland losstrat (Abels, S. 10). Eines der ersten Anliegen war es, im Bürgerlichen Gesetzbuch mehr Rechte für Frauen zu verankern. Dieses Ziel wurde nicht erreicht, da Männer beispielsweise immer noch über die Erwerbstätigkeit ihrer Frauen bestimmen durften (Karl, S. 5).

Neben der bürgerlichen Frauenbewegung gab es noch die proletarische, welche sich vor allem in der Arbeiter\*innenbewegung organisierte.

Eine der Vertreterinnen dieser war Clara Zetkin, die die sozialdemokratische Frauenzeitschrift „Die Gleichheit“ herausgab und sich für die Einführung des Internationalen Frauentags einsetzte (Derenda 2019, S. 23). Generell war die Frauenbewegung international vernetzt und sorgte für Angebote zur politischen Bildung, um die Partizipation der Frauen zu legitimieren (Abels 2018, S. 12).

Das die geforderten Ziele nicht erreicht wurden, lag unter anderem an der traditionellen Rollenverteilung und Ängsten, dass unvorhersehbare Konsequenzen eintreten würden, sollte sich diese ändern. Das Konzept der politischen Sphäre für den Mann und der familiären für die Frau sollte nicht aufgebrochen werden. Befürchtet wurde die Manipulation der ungebildeten Frau und dadurch die Verschiebung der Wahlergebnisse oder, dass die Frau sich nicht mehr um die Familie kümmern würde.

Die Forderung nach gleichem Wahlrecht wurde nicht nur auf politischer Ebene ins Lächerliche gezogen, sondern auch auf wissenschaftlicher. Es wurde behauptet, dass die Entscheidungsfähigkeit von Frauen erheblich von ihrem Zyklus eingeschränkt werde (Karl 2019, S. 6). Dieses Material knüpft an diesem Punkt an und beschäftigt sich mit der Rezeption des Frauenwahlrechts in der Bevölkerung der Weimarer Republik, dem Frauenbild, welches damit zusammenhängt, und die Behandlung des Themas in verschiedenen Zeitungsschriften.

In Q1 (Simplicissimus Jg. 23, S.528) wird eine Frau porträtiert, welche sich in einem Stuhl rekelt. Sie trägt ein Kleid, welches ihre Beine leicht entblößt, raucht und lächelt. Sie befindet sich in einem gut eingerichteten Zimmer und scheint somit der bürgerlichen oder aristokratischen Schicht anzugehören. Zudem wurde ihnen durch ihre geringe Bildung eine Unfähigkeit attestiert, politische Entscheidungen zu treffen. Stimmen von Frauen würden den Wert der anderen Stimmen reduzieren und die traditionelle Ordnung von Familie und Staat in Unordnung werfen (ABELS 2018, S. 13). Der Simplicissimus greift diese Protestbewegung in einer Karikatur auf, durch die erkenntlich wird, dass es organisierten Protest durch das männliche Bildungsbürgertum gab (SIMPLICISSIMUS Jg. 17, S. 230).

Die Novemberrevolution 1918 führte zur Aufhebung der gleichen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten im Artikel 109 des Grundgesetzes (KARL 2019, S. 6). Außerdem führte die gestiegene Erwerbstätigkeit von Frauen zum Ende des 19. Jahrhunderts und während des ersten Weltkrieges zur unmöglichen weiteren Separation vom privaten Haushalt als Sphäre der Frau und der politischen, öffentlichen Ebene des Mannes. Bei der ersten Reichstagswahl wurden 37 Frauen in den Reichstag gewählt (ABELS 2018, S. 9, 13). Die erwarteten negativen Effekte durch die Gegner\*innen traten nicht ein, wie die Zerstörung des politischen Systems und der Familienordnung. Allerdings blieben andere erhoffte Effekte der Frauenrechtsbewegung aus, wie die komplette rechtliche Gleichstellung.

Die Bildunterschrift drückt aus, dass man ihr einfach die Fotos der Kandidaten schicken sollte. Der, der ihr am besten gefällt, würde dann ihre Stimme bekommen. Es wird ein Frauenbild gezeichnet, welches zeigt, dass von einer Fokussierung auf ästhetische Merkmale durch Frauen ausgegangen wird. Frauen wird somit die bereits erwähnte Entfernung vom Politischem attestiert. Unterstützt wird dies durch die porträtierte Situation im Haus und die entblößende Kleidung der Frau. Auch andere Seiten im Simplicissimus greifen dieses Bild auf. In einer Karikatur kann eine Frau nicht wählen gehen, da ihr Kleid dafür noch nicht fertig geschneidert sei (SIMPLICISSIMUS Jg. 23, S. 544). Die Kritik dieser beiden Quellen ist vor allem gegen die gut situierten Frauen gerichtet. Nur auf das Äußere bedacht seien jedoch auch Frauen der Arbeiter\*innenklasse gewesen. Eine Geschichte im Simplicissimus berichtet von einem angestelltem Mädchen, welches einen Kandidaten wählen soll. Sie denkt sie solle ihn für sich als Liebhaber auswählen und möchte keinen (SIMPLICISSIMUS Jg. 25, S.160). Diese Seiten zeigen auch den unterschwelligen Vorwurf der politischen Ungebildetheit der Frauen. Explizit gemacht wird dieser in einer Zeichnung, in der Frauen die Wahlurne putzen während im Hintergrund Männer sitzen, mit der Unterschrift: Hausfrau findet, dass die Wahlurnen nicht ordentlich abgestaubt sind (SIMPLICISSIMUS Jg.23, S.526). Diese Abbildung präsentiert die Hausarbeit als Priorität der Frau. Sie scheint nichts anderes mit der Wahlurne anfangen zu können als sie zu putzen. Überdies wird in einem Text kritisiert, dass eine Frau von einem Mann überzeugt wurde, die Sozialdemokraten zu wählen, da rot die Farbe der Liebe ist. Eine andere Frau würde nicht wählen, so lange die Zeiten so wie jetzt wären (SIMPLICISSIMUS Jg. 26, S.35). Beides bescheinigt Frauen, mehr in die private Sphäre zu gehören, nicht politisch zu denken und nicht einmal das Prinzip verstanden zu haben, dass Wahlen den Zweck haben, politische Umstände zu ändern. Auch die eventuelle Manipulation der Frauenstimmen durch Männer wird angesprochen. Zum Beispiel durch ein skizziertes Ehepaar, bei dem der Mann über die politische Richtung der Frau entscheidet, da sie nicht weiß, um welchen Zettel es geht und er ihr mit körperlicher Gewalt droht, wollte sie das Kreuz nicht dort machen, wo er es ihr sagt. (SIMPLICISSIMUS Jg.23, S.571).

Die Angst, dass Frauen nicht gebildet genug müssen. Q2 zeigt jedoch, dass Zeitungen für die Wahlen seien, wird hier repräsentiert. Auch später im Jahr 1924 scheint das Wahlrecht für Frauen noch Unwohlsein hervorzurufen, da eine Karikatur eine Frau zeigt, die in einer Wahlkabine gebärt (SIMPLICISSIMUS Jg.29, S. 94). Die anwesenden Männer wissen nicht, was sie nun tun sollen. Dieses Bild präsentiert immer noch die Idee, dass Frauen von Natur aus nicht zum Wählen geeignet seien. Da der Simplicissimus eine Satirezeitschrift ist, werden reale Situationen überspitzt dargestellt, man findet in den beschriebenen Quellen trotzdem ein Stimmungsbild der Gesellschaft, da die karikierten Umstände einen Ursprung in der Gesellschaft haben

Q2 zeigt jedoch, dass Zeitungen die Einführung des Wahlrechts auch neutral porträtierten. In der abgedruckten Fotografie sieht man sowohl Männer als auch Frauen in der Schlange zur Wahlurne stehen. (DAS ILLUSTRIERTE BLATT Jg.7 H. 3, S.1) Die Seite fordert dazu auf, am 19. Januar zur Wahlurne zu gehen und will darüber aufklären, wie man wählt. Dies richtet sie jedoch nicht nur den Frauen, sondern auch an Männer. Der einzige sichtbare Unterschied liegt darin, dass scheinbar ein Mann die Wahl überwacht oder die Erklärung zum Wählen gibt. Dieses Ziel scheint sich auf beide Geschlechter zu beziehen und die Zeitung differenziert damit nicht zwischen ihnen.

#### Literatur

**Abels, G. u.a.:** 100 Jahre Frauenwahlrecht - und wo bleibt die Gleichheit?. In: *Femina Politica - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft* 27 (2018), S. 9-25.

DOI: <https://doi.org/10.3224/feminapolitica.v27i2.02>.

**Derenda, M.:** „Wir fordern die Hälfte der Welt“ - Kämpferinnen der Frauenbewegung. In: *Praxis Geschichte* 4 (2019), S. 20-32.

**Karl, M.:** Brot und Rosen - Der lange Marsch zur Gleichberechtigung. In: *Praxis Geschichte* 4 (2019), S. 4-9.

**Rosenbusch, U.:** *Der Weg zum Frauenwahlrecht in Deutschland*. Baden-Baden 1998.

JSTOR, 499-504. DOI: <https://www.jstor.org/stable/j.ctv941qhx.10>.

#### Quellen

**Simplicissimus** URL: <http://www.simplicissimus.info/index.php?id=6>.

**So wird gewählt** In: *Das Illustrierte Blatt 1919. Nr. 3 vom 14. Januar 1919, S. 1.*

URL: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/Wahlrecht\\_DasIllustrierteBlatt\\_Januar\\_1919.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/Wahlrecht_DasIllustrierteBlatt_Januar_1919.jpg).

## Die digitale Sammlung „Simplicissimus“

Die Vorstellung unseres ausgewählten digitalen Archivs beruht größtenteils auf den Informationen, die sich der Internetseite zum Simplicissimus entnehmen lassen. Die von uns verwendete digitale Sammlung beinhaltet **politisch-satirische Zeitschriften** des vergangenen Jahrhunderts. Dazu gehören der „Simplicissimus“, die „Jugend“, sowie der „Wahre Jacob“.



Screenshot Website Simplicissimus

Hierbei handelt es sich um literarisch, illustrierte „Wochenschriften, die sich als zeitkritische Unterhaltungsblätter mit politischem Aufklärungsanspruch verstanden [...]“ (Simplicissimus). Die Zeitschriften wurden allesamt in der Kaiserzeit gegründet und bestanden bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Im Jahr 2008 wurde die digitale Sammlung ins Internet gestellt und wird seither fortlaufend aktualisiert. Herausgeber der Digitalisate ist die „Klassik Stiftung Weimar“, welche von der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, der RWTH Aachen und dem deutschen Literaturarchiv Marbach unterstützt wird. Zudem erhält das Projekt Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft. Ziel der Sammlung ist es, „die Jahrgänge 1 (1896) bis 49 (1945) der satirischen Zeitschrift Simplicissimus als kontingente Quelle verfügbar zu machen“ (Simplicissimus). Darüber hinaus wird betont, dass neben der Präsentation der Digitalisate, eine vollständige inhaltliche Erschließung zur Zielsetzung gehört. Hierfür werden alle erwähnten Personen, historische bedeutsame Ereignisse, usw. in einem Begriffsregister zusammenggeführt. Um bestimmte Quellen in der Sammlung zu finden, gibt es verschiedene **Suchmöglichkeiten**. Dazu findet man auf

der Website die Reiter Blättern, Personenliste und Schlagwörter. Ergänzend wird die Möglichkeit der Stichwortsuche zur Verfügung gestellt. Bei der **Funktion des Blätterns** erhält man eine chronologische Übersicht der Zeitschriften. Diese ist geeignet, wenn das Veröffentlichungsjahr oder der Jahrgang der Zeitschrift bereits bekannt ist. Die **Personenliste** hingegen, ist eine alphabetisch geordnete Aufzählung aller in den Zeitschriften erwähnten Persönlichkeiten. Nutzt man diese Möglichkeit, erhält man Zugang zu verschiedenen Quellen, in denen der Name aufgeführt ist. Zugleich gibt es eine Kurzbiographie zur Person, sowie Stichworte, die mit dieser in Verbindung stehen. Diese Suchfunktion ist sehr ergiebig und eignet sich gut für den Einsatz im Unterricht. Im Gegensatz dazu, gelangt man über die **Schlagwortsuche** nicht zu einer konkreten Quelle. Das Ergebnis der Suche gibt lediglich aus, wie häufig der Begriff in den Wochenschriften auftaucht. Hierbei zeigt sich eine Schwachstelle in der digitalen Sammlung. Aus unserer Sicht hätte die Funktion der Schlagwortsuche viel Potenzial, damit Schüler\*innen Quellen zu einem Thema recherchieren können. Für die Bearbeitung der Digitalisate gibt es verschiedene **Tools**.



Screenshot zur Funktionalität

Zum einen ist die normale **Zoomfunktion** vorhanden, um eine gesamte Seite der Zeitschrift zu vergrößern. Darüber hinaus kann man durch die **Lupenfunktion** einzelne Bildelemente heranholen. Als besonders hilfreich erweist sich der **Informationsbutton**. Dort sind Themen, Begrifflichkeiten und Ereignisse hinterlegt, welche auf den entsprechenden Seiten thematisiert werden. Über die Verlinkungen gelangt man zu weiteren Quellen.

### Literatur

<http://www.simplicissimus.info/index.php?id=10>, aufgerufen am 10.03.2023.

## Weitere Informationen

Das Lernmaterial ist das Ergebnis eines **geschichtsdidaktischen Seminars an der Universität Leipzig** im Jahr 2021. Im Zuge der Lehramtsbildung im Fachbereich Geschichtsdidaktik der Universität Leipzig erstellen **Studierende des 6.-7. Fachsemesters** Lernmaterialien, die anwendungsorientiert für einen Einsatz in der Schulpraxis konzipiert werden. Sämtliche Lernmaterialien stehen auf der Plattform **HISTOdigitalE** unter <https://oer.uni-leipzig.de/> zum **kostenfreien Download** sowie unter **freier Lizenz** zur Anpassung an individuelle Klassensituationen zur Verfügung. Mit HISTOdigitalE zielt die Geschichtsdidaktik auf eine **medienkompetenzorientierte Lehrer:innenbildung** sowie auf Anwendungsorientierung im Sinne eines verstärkten **Theorie-Praxis-Transfers zwischen Universität und Schulpraxis**.

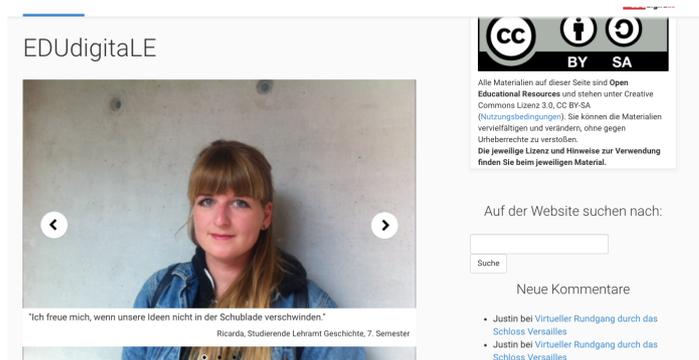


Abbildung: Screenshot Portal HISTOdigitalE (CC-BY-SA 4.0)

### AUTOR:INNEN

Freya Heun  
Elisabeth Rückelt  
Lea Salchert  
(alle Studierende Geschichtsdidaktik)

### REDAKTION

Anja Neubert  
(Universität Leipzig, Historisches Seminar,  
Fachbereich Geschichtsdidaktik)



Die Lernmaterialien kann als **PDF-Datei** heruntergeladen und für den Unterricht verwendet werden.

[FREILASSEN FÜR LINK](#)



Die Lernmaterialien können auf <https://www.tutory.de/> abgerufen sowie dort angepasst und bearbeitet werden.

## IMPRESSUM UND LIZENZHINWEISE

### Herausgeber:innen:

Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig e.V.  
(Permoserstraße 15, 04318 Leipzig  
Universität Leipzig, Geschichtsdidaktik  
(GWZ, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig)

### Redaktion:

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig (Isabel Panek)  
Universität Leipzig: Geschichtsdidaktik (Anja Neubert)

### Autorinnen:

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig, Freya Heun,  
Anja Neubert, Elisabeth Rückel, Lea Salchert

**Veröffentlichung:** Juli 2021

**Lizenz:** Dieses Werk steht unter der Lizenz **CC BY SA 4.0**. Den Lizenzvertrag finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Sie dürfen die enthaltenen Materialien in ursprünglicher und bearbeiteter Form nutzen, weitergeben und veröffentlichen. Das Recht auf Weitergabe und Veröffentlichung gilt nicht für Inhalte mit einer zusätzlichen Copyright-Angabe.

Voraussetzung für die Nutzung ist die Nennung des Werktitels, der Autorinnen und der Herausgeber:innen sowie ein Hinweis auf etwaige Bearbeitungen und die Weitergabe unter derselben Lizenz.



(Un)Sichtbare(s) sichtbar machen: NS Zwangsarbeit in Leipzig. Virtueller Rundgang Lager „Am Entenweiher“; Autorinnen: Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig, Freya Heun, Anja Neubert, Elisabeth Rückel, Lea Salchert; Herausgeber:innen: Erinnern an NS-Verbrechen in Leipzig e.V./ Universität Leipzig, Geschichtsdidaktik (2021), Lizenz: Lizenz CC BY SA 4.0.

Gefördert durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien im Rahmen des Förderprogramms „Jugend erinnert“.